

DER TRO

TRAFO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 33 / 28. August 1978
30. Jahrgang
0,05 M

Peter Drechsler, Btm

Delegiert zur 3. Bestarbeiterkonferenz

Am 11. September findet im Palast der Republik die 3. Berliner Bestarbeiterkonferenz statt. Zu den 16 Teilnehmern unseres Werkes gehört Kollege Peter Drechsler, Btm. Vielen ist er kein Unbekannter. Konsequenter setzte er sich auf Vertrauensleutevollversammlungen für eine bessere Qualitätsarbeit ein. Und daß er das auch meint, was er sagt, beweisen seine mehrmaligen Auszeichnungen als Qualitätsarbeiter, Bestarbeiter und Aktivist der sozialistischen Arbeit.

Andern, besonders den Reservisten, ist Kollege Drechsler als aktiver Leiter der Gruppe Sportschießen ein guter und zuverlässiger Partner.

Als stellvertretender Brigadier und Vertrauensmann des achtmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichneten Kollektivs „Albert Richter“ ärgert es ihn besonders, wenn nicht alles so klappt, kostbare Zeit „vergammelt“ wird und Ordnung und Si-

cherheit fehlen. Um Fragen der Ordnung und Sicherheit geht es auch in seinen gesellschaftlichen Tätigkeiten als Schöffe, Mitglied der Schiedskommission und in der Jugendhilfe.

Was er von der Konferenz erwartet?

„Erfahrungen kann man nie genug sammeln. Und auf dieser Konferenz werden immerhin die Besten darlegen, wie sie was erreicht haben. Ich finde es gut, daß auch die Werkdirektoren und leitende Funktionäre gesellschaftlicher Organisationen teilnehmen werden. Sie müßten gleich nach der Konferenz Arbeitsgruppen bilden, die solche Fragen, die uns unter den Nägeln brennen, wie der bessere Materialdurchlauf bis zum Finalproduzenten, Qualität und bessere Auslastung der Arbeitszeit, in vorbildlichen Betrieben untersuchen und bei uns einführen.“

Ich glaube, wir schieben vieles noch zu sehr auf die lange Bank.“



Gute Ideen in N

An der Plandiskussion in Niederschönhausen nahmen mit 272 Kolleginnen und Kollegen 70 Prozent der dort Beschäftigten teil. Insgesamt wurden von ihnen 66 Vorschläge unterschiedlicher Art unterbreitet.

So spielte z. B. die Forderung, verstärkt zum Eigenbau von Rationalisierungsmitteln überzugehen, eine Rolle. Vorgesehen ist, die Kapazität 1978 zu 1979 um

weitere 1800 Stunden zu erhöhen.

Zur Materialökonomie gibt es gute Beispiele in Vws, NTV und von jungen Neueren besonders bei der Senkung des Energieverbrauches. In Kgb gab es gezielte Hinweise, wie man durch den Einsatz von Ronden und Fixmaßen sowohl die Qualität erhöhen als auch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielen kann.



Redaktion: Die 8. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei beschloß, die Parteiwahlen vom 1. November bis 22. Dezember durchzuführen. Welche Vorbereitungen wurden schon getroffen?

Genosse Werner Hammer: Im Bericht des Politbüros an die 8. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde zu den Parteiwahlen unter anderem festgestellt: „Als das Grundanliegen der Parteiwahlen betrachten wir, die führende Rolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands weiter zu erhöhen und jedes Parteikollektiv, jeden Kommunisten in die Lage zu versetzen, die Beschlüsse des IX. Parteitages gewissenhaft durchzuführen.“

Von diesen grundsätzlichen Hinweisen in der 8. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei ließ sich auch die BPO-Leitung bei der Behandlung des Wahlführungsplanes am 15. August leiten. Dieser Plan sieht unter anderem vor, daß in unserer Parteiorganisation – entsprechend den gefaßten Beschlüssen der 8. Tagung – im Monat November die Parteigruppenwahlen und die Wahlen der APO-Leitungen erfolgen. Die Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation zur Wahl der Leitung der BPO findet am 9. Dezember 1978 statt.

Redaktion: Was ist bis dahin noch zu tun?

Genosse Werner Hammer: Bis dahin ist noch eine umfangreiche Arbeit zu leisten. Eine der wesentlichsten Aufgaben wird es sein, in Vorbereitung der Parteiwahlen mit allen Genossen die persönlichen Gespräche zu füh-

Gründliche Vorbereitung der Parteiwahlen

Interview mit dem stellvertretenden BPO-Sekretär, Genossen Werner Hammer

ren, die erteilten Parteiaufträge abzurechnen und für die kommende Arbeitsperiode neue zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang werden sicherlich viele Vorschläge, Hinweise und Kritiken zu den zu lösenden Aufgaben kommen. Es wird Vorschläge geben zur weiteren Realisierung des Planes 1978 und zur Gestaltung des Planes 1979. In diesem Zusammenhang wird es Aufgabe der BPO- und APO-Leitungen sein, diese Vorschläge, Hinweise und Kritiken sorgfältig auszuwerten und zu beantworten. Die Schlußfolgerungen daraus sind in den Maßnahmeplänen und im Kampfprogramm, der BPO für die nächste Arbeitsperiode zu berücksichtigen.

Redaktion: Welche politischen Schwerpunkte in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR setzt der Wahlführungsplan?

Genosse Werner Hammer: Der Wahlführungsplan der Betriebsparteiorganisation geht davon aus, daß das Kampfprogramm zur Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des Planes 1978 und der Wettbewerbsziele zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR abzurechnen ist und für die nächste Arbeitswoche entsprechend der Zielstellung zum Plan 1979 sowie zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation ergänzt werden muß. In diesem Zusammenhang stehen vor jedem Kommunisten unserer BPO im zweiten Halbjahr dieses Jahres – also in der Vorbereitungsphase zu den Parteiwahlen – vor allem folgende Aufgaben:

– Die Sicherung der politischen Führung des Kampfes zur Erfüllung des Volkswirt-

schaftsplanes 1978 einschließlich des Gegenplanes sowie die Erarbeitung anspruchsvoller Ziele für 1979 entsprechend den staatlichen Aufgaben.

– Die umfassende und zielgerichtete Vorbereitung der Intensivierungskonferenz mit dem Schwerpunkt der Erhöhung der Rolle und Wirksamkeit der Technologie zur Sicherung unseres Beitrages zum Zuwachs des Nationaleinkommens.

– Die ständige weitere Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation durch die Erhöhung der Vorbildrolle jedes Genossen und die Gewinnung von Arbeitern als Kandidaten für unsere Partei.

Das ist die Gesamtzielstellung, auf die sich alle einzelnen Aufgaben in der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen laut Wahlführungsplan zu konzentrieren haben.

Redaktion: Auf der Grundlage des Wahlführungsplanes der BPO erarbeiten sich also alle APO ihre eigenen Wahlführungspläne?

Genosse Werner Hammer: Genau so ist es. In den Anleitungen mit den APO-Sekretären werden wir nochmals gründlich auf die Frage der Erarbeitung von Wahlführungsplänen in den APO eingehen und dort vor allen Dingen darauf orientieren, daß bereits die Mitgliederversammlungen der Monate September und Oktober in diesem Zusammenhang zu einer zielgerichteten, umfassenden Vorbereitung der Parteiwahlen genutzt werden.

Redaktion: Genosse Hammer, wir danken dir für dieses Interview.

Quer durchs Werk

Mein Standpunkt



Unsere Autorin, Inge Kelppe, ist die Finanzverantwortliche in der BGL.

Solidarität ist Herzenssache

Einen Artikel über die Bedeutung der Solidarität zu schreiben hieße Eulen nach Athen tragen. Unsere TROjaner wissen, daß die Siege der internationalen Arbeiterklasse in der Solidarität eine ihrer Wurzeln haben. Solidarität heißt siegen, wie oft haben wir das selbst miterlebt. Und jeden Tag erfahren wir aufs neue, wie viele Menschen unserer Solidarität bedürfen. Unsere TROjaner üben sie in der vielfältigsten Weise. Da werden Rentnerwohnungen renoviert, ausländische Facharbeiter ausge-

bildet, Protestresolutionen verfaßt, Basare veranstaltet sowie spezielle Sammlungen. Außerdem wird monatlich ein fester Prozentsatz zum FDGB-Beitrag gespendet.

Im ersten Halbjahr überwiesen wir insgesamt 68 517,65 Mark auf das Solidaritätskonto. Davon entfallen aus Solidaritätsspenden von der Jahresendprämie 13 152 Mark, aus dem Erlös des Basars der AGL 3 zu den Bereichsfestspielen 1014,75 Mark und aus Sonderspenden für die XI. Welt-

festspiele in Kuba 1500 Mark. Die Prozentsätze, die zum FDGB-Beitrag gezahlt werden, liegen zwischen 20,7 und 55,6 Prozent. Zu den „Spitzenreitern“ gehören die Abteilungs-gewerkschaftsorganisationen 6 und 5, die Veteranen-AGL und die AGL 3. In wenigen Tagen, am 1. September, begehen wir den Weltfriedenstag. Daß wir diesen Tag bereits seit 33 Jahren in Frieden erleben können, auch das ist ein Ergebnis der Solidarität.

Inge Kelppe

Mit viel Eigeninitiative

Vor 25 Jahren, am 1. September 1953 begann unser Kollege **Horst Barowski** im Transformatorenwerk seine Lehre als Trafobauer.

Seit dem 20. Januar 1958 ist er als Labormonteur im Elektrischen Labor für Schaltgeräte tätig. Als Angehöriger der Gruppe „Hochleistung“ war er vorwiegend an den Entwicklungsprüfungen der Leistungsschalter DCI, D3AF und GSAS 123 Kilovolt sowie verschiedener Trenner- und Erdungsschalttypen beteiligt.

Kollege Barowski wurde mehrfach Bestarbeiter und konnte als Mitglied unseres Kollektivs der sozialistischen Arbeit bereits neunmal mit dem Ehrentitel sowie mit der Qualitätsplakette in Bronze und Silber ausgezeichnet werden.

1967 qualifizierte er sich zum Meister der volkseigenen Industrie (Elektrotechnik). Seitdem ist er stellvertretender Brigadier.

Kollege Barowski zeigte vorbildliche Einsatzbereitschaft, insbesondere bei Hochleistungsprüfungen im IPH, ist sehr umsichtig und entwickelt große Eigeninitiative bei der Lösung von Problemen und der Überwindung von Schwierigkeiten. Er besitzt ausgezeichnete Kenntnisse der Schaltgeräte unserer Fertigung.

Wir danken unserem „Bolle“ für das bisher Geleistete und wünschen ihm in seiner Arbeit und in seinem persönlichen Leben weiterhin viel Erfolg und Schaffenskraft.

Sozialistisches Kollektiv „Salvador Allende“, AFL

Hilfsbereit und zuverlässig

Unser Kollege **Horst Striegler** begeht am 1. September 1978 sein 25jähriges Betriebsjubiläum. Er begann 1953 seine Lehre als Trafobauer. Im Februar 1956 konnte er seinen Facharbeiterbrief in Empfang nehmen und wurde Prüffeldmonteur im Trafobau. Um seine fachlichen Kenntnisse zu erweitern, nahm er 1959 am Grundlehrgang Elektrotechnik unserer Betriebsakademie teil. 1960 kam Kollege Striegler zu uns in die Werkstoffprüfung. Er war und ist um seine Weiterbildung stets bemüht, so qualifizierte er sich 1962 zum Meister der volkseigenen Industrie. Durch seine guten beruflichen Kenntnisse und seine langjährige Erfahrung trägt Kollege Striegler ständig mit zur Qualitätssicherung unserer Erzeugnisse bei. Besondere Verdienste kommen ihm bei der Prüfung von Transformatorenblechen und den dielektrischen Mes-

sungen an Isolierstoffen zu, die häufig operativen Einsatz erfordern. Dafür wurde ihm mehrmals der Titel Bestarbeiter verliehen. Großer Beliebtheit erfreut er sich innerhalb und außerhalb seines Wirkungsbereiches durch seine Hilfsbereitschaft und seine bewundernswerte Geschicklichkeit.

Auch in gesellschaftlicher Hinsicht ist Kollege Striegler aktiv und einsatzfreudig. So arbeitet er als Gruppenleiter in der Zivilverteidigung, im Ferienlager Prenden und als Elternbeiratsmitglied in der Schule. Mit seinem Kollektiv erhielt er achtmal die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir wünschen unserem Jubilar persönlich alles Gute, Gesundheit und weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

Sozialistisches Kollektiv „Lunochod“, QP

Geschätzter Kollege

Kollege **Ulrich Müller** begann am 1. September 1953 seine Lehre als Werkzeugmacher im VEB TRO. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Lehre nahm er seine Tätigkeit im Werkzeugbau als Werkzeugmacher für die An-

fertigung und Reparatur von spanabhebenden Werkzeugen auf. Auf diesem Gebiet sowie beim Wetzen von Reibahlen mit hohem Genauigkeitsgrad hat er sich zu einem sehr guten Facharbeiter entwickelt, der mit sei-

nem Wissen aktiv in der Neuererbewegung arbeitet.

Im Kollektiv „Julius Fucik“ ist er ein geschätzter und geachteter Kollege. Für seine guten fachlichen Leistungen wurde er als Bestarbeiter des T-Bereiches ausgezeichnet.

Seit nunmehr 30 Jahren gehört unser Kollege Müller dem DTSB an, hat jahrelang in der Elf der heutigen BSG Luftfahrt Fußball gespielt und übernahm nach seiner aktiven Zeit eine Funktion im Vorstand der BSG.

Wir wünschen unserem Kollegen Ulrich Müller auch weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv „Julius Fucik“, TRB 2

Mit Energie ist sie dabei

Am 1. September 1953 begann Kollegin **Annemarie Zimmermann** in unserem Werk die Lehre als technische Zeichnerin und blieb seitdem dem VEB TRO treu. Die Stationen ihres Wirkens waren zunächst die Schalterkonstruktion und der Lammellenkupplungsbau. Während ihrer Tätigkeit in diesen Konstruktionsabteilungen qualifizierte sie sich zur Teilkonstrukteurin. Seit 1962 ist Kollegin Zimmermann im Niederspannungslabor der Transformatorentwicklung als Teilkonstrukteurin und Sekretärin tätig. Um den neuen Aufgaben besser gewachsen zu sein, qualifizierte sie sich in Abendlehrgängen an der Volkshochschule.

Wir schätzen Kollegin Zimmermann als zuverlässige Mitarbeiterin, die ihre Aufgaben mit großer Energie gewissenhaft erfüllt. Mit dem Kollektiv konnte sie achtmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Wir danken Kollegin Zimmermann für ihre 25jährige Tätigkeit in unserem Werk, insbesondere für die 16jährige Mitarbeit im Niederspannungslabor, und wünschen ihr Gesundheit und weiterhin viel Freude an der Arbeit.

Sozialistisches Kollektiv Niederspannungslabor, OAL

Kurz berichtet

Wußten Sie schon ...

... daß der Ortsteil Friedrichshagen unseres Stadtbezirks Köpenick in diesem Jahr seinen 225. Geburtstag feiert?

... daß 1906 die erste elektrische Straßenbahn zwischen Köpenick und Friedrichshagen verkehrte?

... daß 1775 in diesem Ortsteil nur 411 Bürger wohnten, und daß Friedrichshagen heute rund 24 700 Einwohner zählt?

... daß die Friedrichshagener Wasserwerke, die 1893 erbaut und gegenwärtig rekonstruiert und erweitert werden, für 40 Prozent der Berliner Bevölkerung das Trinkwasser liefern?

... daß 1978 täglich 320 000 Kubikmeter Wasser aus Friedrichshagen fließen und bis 1980 die ersten 20 000 Wohnungen des neuen Stadtbezirks das Trinkwasser aus Friedrichshagen erhalten werden?

Problemkataloge

Alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken während der Plandiskussion wurden in Berichtsbogen erfaßt. Ihre Auswertung wird wie Eingaben behandelt. Dabei werden sowohl von der staatlichen als auch Gewerkschaftsleitung Problemkataloge erarbeitet. Ihre Realisierung wird regelmäßig von der Betriebsgewerkschaftsleitung kontrolliert. Eine erste Beantwortung der Arbeitervorschläge erfolgt auf der Vertrauensleutevollversammlung am 5. September durch die BGL.

Brandschutz

Ein Schwerpunkt zur Erhöhung der Ordnung und Sicherheit ist die Gewährleistung des Brandschutzes. Hier hatten wir im vergangenen Jahr weitere Fortschritte zu verzeichnen. Gab es 1976 noch 217 Brände im Stadtbezirk, waren es 1977 rund 114, das entspricht einem Absinken um 47 Prozent. Die gleiche absinkende Tendenz wies der dabei entstandene Schaden auf, und zwar sank die Schadenssumme von 609 900 Mark 1976 auf 451 100 Mark 1977. Nach wie vor jedoch überwiegen die Brände im Bereich der Wohnstätten. Von 10 Bränden im I. Quartal dieses Jahres entstanden sieben in Wohnstätten. Brandursachen sind hier hauptsächlich der Umgang mit offenem Feuer oder Licht sowie fehlerhafte bzw. unsachgemäß montierte elektrische Anlagen und Geräte.



Unser Glückwunsch zum 25-jährigen Betriebsjubiläum geht heute an die Kollegin **Annemarie Zimmermann**, **OAL**, sowie die Kollegen **Ulrich Müller**, **TRB 2**, **Horst Stiegler**, **QP**, und **Horst Barowski**, **AFL**.

Für die politische Qualifikation

Betriebsschule des Marxismus-Leninismus hilft die Parteiarbeit qualifizierter gestalten

Am 5. September beginnt der 13. Lehrgang der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus. Zweimal im Monat, insgesamt also 22mal, finden sich die Teilnehmer für einen ganzen Tag in der Bildungsstätte der SED-Kreisleitung Köpenick in der Joachimstraße zusammen, um Vorträge über die verschiedensten Themen zu hören und in Seminaren über das Gehörte und im Selbststudium Gelesene zu diskutieren.

Die rund 20 Teilnehmer haben hier eine gute Möglichkeit, sich für ihre bereits ausgeübte oder vorgesehene Parteifunktion zu qualifizieren.

Jeder von ihnen wird sich zum ersten Mal in dieser Form gründlicher und umfassender mit dem Programm der SED und den Aufgaben zu seiner Verwirklichung beschäftigen und sich dabei zugleich mit den theoretischen Voraussetzungen und perspektivischen Zielen unserer sozialistischen Politik vertraut machen. Dazu gehört neben dem Studium der aktuellen Literatur auch das wichtiger Arbeiten unserer Klassiker.

Die unterschiedliche Zusammensetzung des Teilnehmerkreises sowohl vom Alter als auch von den Tätigkeitsmerkmalen her trägt dazu bei, die „Scheu“ vor

dem Klassikerstudium zu überwinden, da immer einige Genossen bereits über Erfahrungen verfügen. Außerdem geben die Seminarleiter auch zwischenzeitlich gern einen Rat.

Zum umfangreichen Veranstaltungsprogramm gehören Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen, wie z. B. zum Wesen der kapitalistischen Ausbeutung, zur Politik der friedlichen Koexistenz, zu einigen Grundproblemen der marxistisch-leninistischen Philosophie, zu Fragen der sozialistischen Intensivierung oder zur Entwicklung der sozialistischen Lebensweise u. a. mehr. Diese theoretischen Veranstaltungen werden ergänzt durch Foren, wo hauptamtliche Partei- und Staatsfunktionäre aus dem Stadtbezirk Köpenick Fragen zu ihrer Arbeit beantworten, sowie durch Ausstellungs- und Kinobesuche.

Die Lektoren kommen aus der Bildungsstätte der SED-Bezirksleitung, der Humboldt-Universität, der Akademie der Wissenschaften oder aus dem Institut für Wirtschaftsführung in Rahnsdorf.

Alles in allem gute Voraussetzungen für diese bewährte Studienform.

Wir wünschen allen Genossinnen und Genossen des 13. Lehrgangs viel Erfolg.

Erfolgreich

Den Einjahreslehrgang 1977/78 der Bezirksparteischule der SED absolvierte unsere Genossin Thea Meinke mit „Auszeichnung“. Genossin Meinke hatte nicht nur hervorragende Lernergebnisse, als APO-Sekretär ihres Seminars ist besonders das gute Einwirken auf das Kollektiv hervorzuheben.

Unsere stellvertretende FDJ-Sekretärin Brigitte Töpfer schloß den gleichen Lehrgang mit der Note „Gut“ ab. Auch Genossin Dagmar Lützkendorf gehört zu den

Absolventinnen der Bezirksparteischule. Sie wurde nach dem Lehrgang mit der Leitung der AFO 9 betraut.

Genosse Horst Thielbeer, F, beendete erfolgreich einen zweijährigen Fernunterricht an der Bezirksparteischule.

Von 23 Teilnehmern des 12. Lehrganges der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus erreichten sechs den Abschluß mit „sehr gutem Erfolg“.

Allen unseren herzlichen Glückwunsch.



Genosse Herbert Schulz, TRB 2, war Teilnehmer des 12. Lehrganges der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus. Er sagte uns folgendes:

Unser Studium hat sich gelohnt. Mehr theoretisches Wissen heißt für mich, die Zusammenhänge und die Größe der vor uns liegenden Aufgaben bei der Erfüllung

der Mission der Arbeiterklasse besser zu erkennen. Das Verstehen und richtige Interpretieren unserer Klassiker hilft mir, den eigenen Standpunkt zu überprüfen und eventuell zu korrigieren, um mich bewußter und zielstrebig mit den Problemen unseres Lebens auseinanderzusetzen, mit den Kollegen und Freunden offener und klarer zu diskutieren.“

Für die Amateurfilmer

Im Rahmen der Betriebsfestspiel-Veranstaltungen findet am Mittwoch, dem 15. November 1978, eine Amateurfilm-Werkstatt statt. Treffpunkt: 16 Uhr im Großen Lesesaal des Kulturhauses WF, Wilhelminenhofstraße 68.

Wir rufen alle Amateurfilmer auf, ihre Filme (8 mm normal, Super 8 und 16 mm) bis zum 8. November 1978 dem Vereinigten Amateurfilmstudio WF/TRO (Sitz im WF-Klubhaus) einzureichen, um sie dann am 15. November 1978 vorführen und diskutieren zu können.

Die Diskussion findet unter Anwesenheit von Berufsfilmschaffenden sowie Ver-

tretern der Bezirksarbeitsgemeinschaft Film beim Berliner Haus für Kulturarbeit statt.

Neben technischen Hinweisen, wie z. B. das Vertonen eines Filmes usw., soll die Diskussion den Amateurfilmern Anregungen zu verfilmungswürdigen Gegenständen und Entdeckungen geben.

**Kulturhaus WF
Aschrich**

**Kulturhausleiter
Amateurfilmzentrum
VEB WF und TRO
Filin**

**Leiter des AFC
Kulturkommission BGL
Bensch
stellv. Vorsitzender**

Treffpunkt SOLO

Der nächste Treffpunkt Solo — Tanz und Unterhaltung für Alleinstehende — findet am Sonnabend, dem 9. September 1978, im Kulturhaus WF, Wilhelminenhofstr. 68, statt. Beginn: 19 Uhr.

Als Gastgeber wurde das Künstler-Ehepaar Ellen Watteyne und Max Wallasch aus Dresden verpflichtet.

Eintrittskarten zum Preise

von 3,10 Mark können telefonisch vorbestellt werden: 6 35 27 41/23 86.

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Cornelia Steinberg, Kinderheim, und Angela Skupin, MR, zur Geburt ihrer Töchter.

Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Einen Blumenstrauß für Eva Pluciak

Am 15. Juli beging unsere Kollegin Eva Pluciak ein Jubiläum besonderer Art. Seit zwanzig Jahren schon arbeitet sie in unserem Werk. Und obwohl sie bald ihren 60. Geburtstag feiern wird, packt sie noch tüchtig mit an.

In ihrem Kollektiv „Valentina Tereschkova“ ist sie eine anerkannte und geschätzte Arbeiterin. Bereits kurz nachdem sie in unserem Betrieb als Spulenreißerin angefangen hatte, qualifizierte sie sich zur Isoliererin. Jeder kennt ihre fleißige und gewissenhafte Arbeit.

Und Sorgfalt ist beim Isolieren notwendig. Stets bemüht sie sich um eine gute Qualität und hat großen Anteil an den Erfolgen ihrer Brigade.

Ihre großen Arbeitserfahrungen gibt sie gerne an jüngere Kolleginnen weiter. Alle wissen ihre Hilfsbereitschaft zu schätzen und schon so manchem hat sie mit Rat und Tat zur Seite gestanden, besonders für Jugendliche hat sie viel Verständnis.

Und was macht Eva Pluciak, wenn die Arbeit getan ist?

In ihrer freien Zeit widmet sie sich leidenschaftlich der Handarbeit. Die Kolleginnen konnten schon viele Produkte ihrer Nähkunst bewundern.

Im Namen ihres Kollektivs wollen wir ihr für die langjährige Arbeit hier im Betrieb danken und symbolisch diesen Blumenstrauß überreichen. Wir wünschen Kollegin Pluciak alles Gute im persönlichen Leben und viel Gesundheit.

Quer durchs Werk



Die Ferienzeit ist beendet. Ausgeruht und mit neuer Kraft geht es an die schulischen Aufgaben und an die Pflichten, die jeder schon hat. Wir drücken die Daumen!





In den August-Mitgliederversammlungen unserer Partei wurden die Positionen jedes Genossen insbesondere beim Kampf um die Erfüllung des Planes 1978 und die Sicherung der 79er Aufgaben festgelegt / Wir berichten aus den APO 1 und 10

Grundlage für die Intensivierungskonferenz

In der APO 1 gestaltete sich die Plandiskussion zu einem Höhepunkt der Parteiarbeit

Das Beispiel der Genossen Leiter, besonders der Genossen Schröter, Caspari und Hellweg, wirkte positiv auf ihre parteilosen Kollegen, so daß alle Plandiskussionen gut vorbereitet waren. Während der Diskussion gab es 264 Vorschläge, Hinweise und Kritiken. Die Richtigkeit der Ausführungen des Genossen Erich Honecker hat erwiesen, daß ein realer Plan sich nicht allein aus den Kennziffern ableitet, sondern auch die Gedanken und Initiativen der Werktätigen enthalten muß.

Mit den eingegangenen Vorschlägen und Ideen ist im wesentlichen der Abbau des Defizits an Kapazität verbunden, so daß der vorgegebene Plan 1979 realisierbar ist.

Im Referat wurde zusammenfassend gesagt: Faßt man die 1. Runde der Plandiskussion zusammen, so schätzt die APO-Leitung ein, daß in allen Kollektiven die Be-

reitschaft vorhanden ist, die höheren Aufgaben des Jahres 1979 zu meistern und als Voraussetzung dazu maximale Ergebnisse in der Planerfüllung 1978 zu erreichen. Es kommt jetzt darauf an, unter Führung der Genossen die Diskussion zum Plan 1979 weiterzuführen mit dem Ziel, durch weitere Erschließung von Reserven die Fehlkapazitäten abzubauen und den Plan 1979 sicherer zu machen. Die Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Plandiskussion werden durch die Leitung in einem Problemkatalog zusammengefaßt. Ihre Realisierung ist die wichtigste Voraussetzung für den Plan 1979 und damit die Kontrolle wichtiger Bestandteil der Arbeit der APO-Leitung und Parteigruppen.

Für unsere APO war die Vorbereitung und Durchführung der Plandiskussion ein politischer Höhepunkt. Ausgehend vom Beschluß der Mitgliederversammlung Juli haben sich alle Genossen in ihren Kollektiven an der Diskussion mehr oder minder konstruktiv beteiligt. Mit den Genossen, die in der Plan-

diskussion nicht ihren Mann gestanden haben, setzten sich die Parteigruppen erzieherisch auseinander. Das ideologische Problem „Wir haben so viele Schwierigkeiten durch Unkontinuität, Material- und Teilelieferungen und außerplanmäßige Überstunden, wie soll ich da diskutieren, und dann auch noch positiv?“ haben wir geklärt auf der Grundlage unseres Parteistatutes, der Erfahrungen der Geschichte unserer Partei, der Rolle des Kommunisten im Klassenkampf gegen den Imperialismus. Wir sind als Genossen in der glücklichen Lage, ein Programm zu besitzen, wie es für uns und unsere Werktätigen weitergeht, auch wenn sich noch so hohe Berge von Schwierigkeiten vor uns auf-türmen.

Der Problemkatalog aus der Plandiskussion ist die erste Arbeitsgrundlage für die Intensivierungskonferenz im Monat September. Entsprechend unserem Beschluß für die politische Arbeit zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR stehen im Mittelpunkt unserer politischen Arbeit

zur weiteren Intensivierung folgende Aufgaben:

1. Das Beispiel jedes Genossen bei der weiteren Aufdeckung von Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Arbeitszeit- und Materialeinsparung.
2. Weitere Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch WAO, in enger Zusammenarbeit von Kollegen der Technologie, Produktionsorganisation und Werkstatt in Vorbereitung der Einführung der Grundlöhne.
3. Durchsetzung der Rationalisierungsmaßnahmen als Voraussetzung für die Fertigung des 630 M-Trafos und der anderen Erzeugnisse des Planes 1979 und der Folgejahre.
4. Weitere Anstrengungen zur Intensivierung durch verbesserte Technologien, besonders in den Schwerpunktkonstruktionen TI, Wi 2 und Gtra.
5. Mitarbeit jedes einzelnen durch persönliche Verpflichtung im sozialistischen Wettbewerb zur besseren Ausnutzung der Arbeitszeit und Senkung der Ausfallzeiten.

Kritisch, sachlich optimistisch

Die Jugendbrigade „IX. Parteitag“ erfüllt die harten Ziele für das Wickeln der Spulen des NSW-Trafos, um damit den Plan 79 sicherer zu machen.

In der Wickelei setzt sich das Kollektiv mit Fragen zur Wirksamkeit der Überstunden an Sonntagen auseinander. Hier wäre eine Grundlage für Diskussionen im ganzen Betrieb zu Fragen der Ehrlichkeit der Leistung und der besseren Ausnutzung der Arbeitszeit während des normalen Arbeitstages.

Kritik an der Lagerwirtschaft unseres Werkes. Wertvolle Materialien sind schlecht gelagert, liegen überall herum, und die Lager sind unübersichtlich. In Bild schon monatelang keine Gewerkschaftsgruppenversammlung. Klassenorganisation spielt keine Rolle bei der Beseitigung von Mängeln.

Hohe Bereitschaft aus allen Parteigruppen, die 79er Aufgaben zu erfüllen. Genossen der Technologie und Konstruktion konzipieren weitere Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Mangelhafte Arbeit mit Ingenieur-Pässen kritisiert.

Nach Meinung der Parteigruppe ist eine Aussprache über diese Form der Wettbewerbsführung notwendig.

Auseinandersetzung über die Rolle der Kritik in der Mitgliederversammlung sowie über die Rolle der Kommunisten in der Plandiskussion.

Verantwortung bei der Bearbeitung von Neuerer-Vorschlägen muß sich erhöhen. Genossen von OR regen an,

ein Kollektiv von Ingenieuren zu bilden, das Fragen der Nachnutzung behandelt und kurzfristige Begutachtungen von NV und NVE vornimmt.

Den Zusammenhang der hohen Forderungen im Volkswirtschaftsplan 1979 mit der weiteren Durchsetzung sozialpolitischer Maßnahmen erläuterte der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Hans-Jörg Hedtke im Schlußwort.



Selbst mal überprüft

In fast allen Kollektiven ist die richtige Versorgung mit Arbeitsmitteln im Mittelpunkt der Diskussion. Bereits 1977 war die mangelhafte Zulieferung von Kleinwerkzeugen und Vorräten Gegenstand der Kritik. Die APO-Leitung hat sich in Konsultationen mit den Genossen der APO 4 T dazu verständigt und festgestellt, daß die Versorgung mit Werkzeugen auch auf einige Mängel unserer Leistungsarbeit zurückzuführen ist. Bisher bestellen nur die Werkstätten TI, Ge und Gtra regelmäßig ihren Jahresbedarf an Werkzeugen bis zum März des Vorjahres. Alle anderen Werkzeugbestellungen des Trafobaus erfolgen sporadisch. Und alles ist eben nicht operativ schnell zu beschaffen, das gilt für Material und Kooperation ebenfalls. Es ist also auch in unserem eigenen Betrieb noch ein Stück ideologische Arbeit zu leisten, um Leistungsbereitschaft und persönliche Verantwortung zu erhöhen.

(Aus dem Referat der APO 1)



Die Genossen sind an der Spitze

In unseren zentralen Vorkonferenzen haben etwa 300 Kollegen und Kollegen an der Plandiskussion teilgenommen. 108 Kollegen sprachen zur Diskussion. Über 90 Vorschläge zur Realisierung unserer Aufgaben und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurden eingereicht. So war klar, die Notwendigkeit der Planaufgabe ist

Aus dem Referat der APO 10

erkannt. Wie sie zu realisieren ist, kam in den Vorschlägen zum Ausdruck, die es nun in die Praxis umzusetzen ist.

Geschieht das aber immer genügendem Maße? Wie erhalten wir uns als Parteiorganisation dazu?

Diese Frage beantwortend, festgelegt werden, daß hier noch einiges zu tun ist. So haben wir zum Beispiel im Mai dieses Jahres beschlossen, daß neben den bestehenden Neuereraktiven die Kostenstellen noch ein zentrales Neuereraktiv bilden ist, dessen Hauptaufgabe die Kontrolle der Realisierung von Neuerer-Vorschlägen ist. Hier liegen unserer Meinung nach noch Reserven. Dieser Beschluß wurde jedoch bisher nur teilweise realisiert.

Inhalt der Plandiskussion waren selbstverständlich auch Probleme der Einführung neuer Grundlöhne. Trotz umfangreicher Informationen traten hier wieder diverse Unklarheiten auf. Wir wurden WAO-Kollektive gebildet, deren Arbeit jedoch nicht genügend wirksam wird. Wir haben daher festgelegt, die Einführung der Grundlöhne unter Parteikon-trolle zu nehmen. Auch die

ABI wird sich diesem Komplex widmen.

Begrüßenswert war die hohe Einsatzbereitschaft mehrerer Kollektive während der Urlaubssaison. Besonders hervorzuheben ist hierbei der Einsatz der Kollegen aus der Abt. Ofb, denen es trotz großer Ausfälle gelang, die produktiven Stunden überzufüllen. Des weiteren führten am 5. August 1978 etwa 30 Kollegen des V-Betriebes eine Höchstleistungsschicht durch. Von den Anwesenden waren 50 Prozent Genossen. Das zeigt, daß unsere Genossen die führende Rolle der Partei und die notwendige Vorbildwirkung klar erkannt haben. Es wurde eine durchschnittliche Normerfüllung von 130 Prozent erreicht. Ähnlich sah es am Sonntagabend, dem 12. August 1978, aus. Es waren 66 Kollegen im Einsatz und auch hier überwiegend Genossen. Das Ergebnis: rund 27 000 Minuten. Also wirklich Höchstleistungsschichten! Es ist daher um so bedauerlicher, daß es Schwierigkeiten in der Werkzeugversorgung gab.

Alles in allem Einsätze, die Anerkennung verdienen und die, wenn schon Sondereinsätze notwendig sind, in dieser Form weitergeführt werden sollten. Daß sie notwendig sein werden, ist uns allen klar, aber wir erwarten Veränderungen, Maßnahmen, wie diese Einsätze zu reduzieren sind. Vorschläge und Hinweise gibt es genug.

Der Grundsatz jeden Reproduktionsprozesses, der auf der 8. ZK-Tagung erneut formuliert wurde, ist unbedingt durchzusetzen: „Jeder ist an seinem Arbeitsplatz für sein Aufgabengebiet voll verantwortlich und bei Verstößen und Verletzung auch zur Verantwortung zu ziehen!“

Diskussions-Notizen

Genosse Siewert - VFL

Die Bereiche VP und VFL müssen enger zusammenrücken, um eine schnellere Abarbeitung und Absicherung durch Kooperation zu gewährleisten sowie mit dem Ziel, eine exaktere Zusammenarbeit mit den Finalbetrieben und der Materialbereitstellung zu erreichen.

Genosse Kindel - Ofb

Wir haben den Eindruck, daß es sehr schwierig ist für V konkrete Kennziffern festzulegen und sind der Meinung, daß von den zentralen vorbereitenden Abteilungen des TRO noch eine Menge getan werden muß, um einen besseren Produktionsfluß zu ermöglichen.

Unser Ziel ist ein Qualitätswettbewerb „von Mann zu Mann“.

Wir werden uns der BMHW-Initiative „10 Minuten von uns - 10 Minuten für uns“ anschließen. Erste Überlegungen dazu gibt es bereits.

Genosse Gebenrodt - Halle 74

Die Absicherung des ordnungsgemäßen Umgangs mit den Werkzeugen sowie die zielgerichtete Neuerertätigkeit soll künftig noch gründlicher durchgesetzt werden.

Genosse Wienecke - Halle 77

Schwerpunkt Nr. 1 ist für uns die termingerechte Absicherung der Teilfertigung. D. h. konsequente Abarbeitung der Aufträge laut Fertigungsprogramm.

Um die Verantwortung des einzelnen Kollegen für die Qualitätsarbeit zu heben, erfolgt selbstverschuldete Nacharbeit generell nach der Arbeitszeit.

Von besonderer Dringlichkeit ist die Schaffung dringender Lagerplätze! Denn die Teile leiden bei Freilagerung und machen viel Nacharbeit nötig und ihre Anzahl reduziert sich.

Genosse Lehninger - VFK

Sicherung der sortimentgerechten Planerfüllung ist nach wie vor das wichtigste Anliegen des Betriebes. Hier gilt es große Rückstände aufzuholen, durch welche nicht nur unser Werk, sondern auch unsere Kunden in Schwierigkeiten geraten.

Die Fertigung des GSAS ist noch mit zu vielen Problemen behaftet. Die Ursachen hierfür liegen eindeutig in der mangelhaften Vorbereitung dieser Produktion. Aber auch im eigenen Bereich ist mehr Disziplin notwendig.

Die bessere Ausnutzung der Arbeitszeit ist weiterhin ein besonderer Schwerpunkt, was von den Kollektiven richtig erkannt, im Mittelpunkt der Plandiskussion

steht. Für alles sagen wir hier heute unserem Genossen Werner Horn Dank.

Vorbildlich und verlässlich

Zwei Kandidaten als Mitglieder aufgenommen

23-jährig ist Roland Paul und nunmehr Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ein junger TROjaner, der in unserem Werk als Zerspanungsfacharbeiter ausgebildet wurde. Bei der NVA zeichnete er sich durch vorbildliche Pflichterfüllung und hohe Einsatzbereitschaft aus, sowohl im Dienst als auch als FDJ-Sekretär, Agitator und Leitungsmittglied der FDJ. Seinen hohen persönlichen Einsatz würdigend konnte er 16 mal belobt und mit dem Leistungsabzeichen der NVA geehrt werden.

Seit Mai 1978 arbeitet er wieder in der Halle 74 als Automatenbediener und bewahrt sich auch hier als aufgeschlossener, parteilich auftretender Arbeiter, der im September dieses Jahres ein Fachschulstudium aufnehmen wird. Es ist sein Ziel, nach Beendigung des Studiums in

unserem Werk als Technologe zu arbeiten.

Helmut Hölz ist bereits 49 Jahre alt und verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz als Dreher. Er ist ein vorbildlicher Facharbeiter, der seit 20 Jahren unserem Werkskollektiv angehört. Als Einrichter an den NC-Maschinen genießt er das Ansehen seiner Kollegen. In seinem Arbeitskollektiv als Vertrauensmann und auch außerbetrieblich vertritt er konsequent die Politik der Partei und setzt sich für die Erfüllung ihrer Beschlüsse ein. Seine Einsatzbereitschaft und Initiative, sowohl in seiner Arbeit, im Sport und in der Kampfgruppe kennzeichnen ihn als klassenbewußten Kämpfer und Vorbild. Er wurde bereits zweimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.



Einer von uns

Werner Horn ist seit 30 Jahren Mitglied unserer Parteiorganisation. Die Leninische Forderung nach persönlichem Einsatz bei der Durchsetzung der Aufgaben der Partei erfüllt er vorbildlich. So war er keinen Tag seiner Parteizugehörigkeit ohne Parteifunktion, die er stets diszipliniert und beispielhaft ausübte. Fast allen TROjanern ist er außerdem aus seinen langjährigen Funktionen als Kaderleiter unseres Werkes oder des Leiters der Reiestelle bekannt. In den Zentralen Vorwerkstätten arbeitet er jetzt als Kaderbeauftragter. Er ist Gruppenorganisator der Parteigruppe VT/VF, diese Aufgabe sowie die als Mitglied der Kaderkommission der APO 10 erfüllt er beispielgebend. Er versteht es besonders durch seine Erfahrung als Kaderleiter im Umgang mit Menschen, aber auch als langjähriger Parteiarbeiter, die Kollegen und Genossen von der Richtigkeit der Beschlüsse unserer Partei zu überzeugen und sie durchzusetzen. Sein parteiliches Auftreten und seine Überzeugungskraft sind uns eine große Unterstützung bei der Gewinnung von Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse.

Für alles sagen wir hier heute unserem Genossen Werner Horn Dank.

APO 10

In der Diskussion der APO 1 notiert





25 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Brief und Siegel

„Zieht man das Fazit des bewegten Gangs der internationalen Entwicklung, so bestätigt sich, daß die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz ein komplizierter Prozeß ist. Dabei prallen unterschiedliche Klasseninteressen aufeinander, und bei allen Fortschritten verläuft er nicht nur in geraden Linien. Die wüste antisowjetische Hetze, mit der die imperialistischen Feinde der Entspannung und der Abrüstung zu Felde ziehen, ihre gegen die DDR und andere Länder des Sozialismus gerichtete Verleumdungskampagne der letzter Zeit legen ebenfalls Zeugnis davon ab. Aber so wenig diese Machenschaften über die wahren Beweggründe und Absichten ihrer Urheber hinwegtäuschen können, so wenig vermögen sie unserer Politik des Friedens und der Zusammenarbeit Abbruch zu tun.“

Wer Diversion und wie immer geartete Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten für die geeignete Umformung hält, wird wie bisher ein Fiasko erleiden. Darauf geben wir Brief und Siegel.“

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 8. Tagung des ZK der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker)

Er ist immer da, wo er gebraucht wird

Als wir in Marzahn nach dem Hauptökonom fragen, sagt man uns: „Den Kurt findet ihr in V. Sozialistische Hilfe.“

Eigentlich hat er mehr Erfahrungen, was die Hilfe für den Schalterbau betrifft. „Ich bin fast schon ein Trennerspezialist“, sagt er selbst. Aber auch die Arbeit in V wird von diesem starken und vitalen Genossen gemeistert. Er erwartet keine „Extrawürste“, da, wo es notwendig ist, packt er zu und löst die gestellte Aufgabe mit vollem Einsatz. Eine Eigenschaft, die besonders von den Genossen Kämpfern sehr geschätzt wird, da das Einordnen und die Zuverlässigkeit des einzelnen über den Erfolg der Sache entscheiden.

„Als ich 1948 aus der Gefangenschaft kam, nahm ich eine Arbeit in Karlsruh auf“, erzählt Genosse Kurt

Lässig. „Dort lernte ich den Genossen Max Christiansen, den ehemaligen Funker von Dr. Richard Sorge, kennen. Eigentlich hat er den Hauptanteil daran, daß ich sehr schnell den Anschluß an diese für mich völlig neue und nicht immer gleich in allem faßbare Gesellschaftsordnung gewann. Er lehrte mich, faschistisches Gedankengut abzustreifen und die sozialistische Ideologie zu begreifen. Und immer wieder erläuterte er mir die Lehre Lenins, daß die Revolution der Arbeiterklasse nur dann siegreich ist, wenn sie es auch versteht, ihre Errungenschaften zu verteidigen.“

Es kam der 17. Juni 1953. Ich war kaufmännischer Leiter im damaligen Güterkraftverkehr. Der aufgeputschte Mop demolierte auch unsere Fernverkehrs- und Transportfahrzeuge, kippte Lkw um und zer-



störte die Ladungen. Als dann die ersten Einheiten der Kampfgruppen gebildet wurden, gehörte ich bereits dazu.“

Seit dem Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse legte die Parteiführung der ständigen politischen Erziehung aller Genossen, Unterführer und Kommandeure großes Gewicht bei. Die Kampfkollektive wurden gefestigt, Ausrüstung und Bewaffnung verbessert. Das bedeutete für jeden Genossen, ständig seine Leistungen zu steigern, Neues zu lernen, mit Ungewohntem fertig zu werden.

Besonnen und mutig standen sie am 13. August 1961 an der Seite ihrer Kampfgenossen aus der Nationalen Volksarmee, der Volkspolizei und der sowjetischen Waffenbrüder, um dem milita-

ristischen Frontstadtgesindel den Weg in die Hauptstadt unserer Republik zu versperren. Auch Kurt Lässig war dabei. Bis im September war er im Einsatz, bis Ruhe einzog und das Anrennen gegen den steinharten Halt nachließ.

Eine Bewährungssituation, die er bestand wie so viele. Ob als Kämpfer, Innendienstleiter, Stellvertreter allgemein oder als Kraftfahrer im Bataillonstab, immer zeigte er Initiative, hohe Einsatzbereitschaft und Kampfmoral.

Zu den 13 Auszeichnungen, die er trägt, gehören die Verdienstmedaille der DDR und die Medaille für treue Dienste in den Kampfgruppen in Gold genauso wie die dreimalige Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“.

Der Rote Frontkämpferbund (V)

Am 1. März 1925 zählte der RFB einschließlich seiner Jugendsektionen etwa 40 000 Mitglieder, die in 558 Ortsgruppen zusammengefaßt waren.

Ungefähr die Hälfte der Mitglieder war parteilos. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß schon am I. Reichstreffen des RFB 30 000 Kameraden aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Sie bewiesen damit, daß der RFB zu einer Massenorganisation des wehrhaften proletarischen Kampfes herangewachsen war.

Die zweite Periode der Entwicklung des RFB, deren Inhalt vor allem der Aufbau der Organisation war, kann mit der III. Reichskonferenz vom 19. bis 21. März 1926 im wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden.

In seinem Referat auf der III. Reichskonferenz stellte Ernst Thälmann dem RFB die Aufgabe, vom Aufbau der Organisation zu ihrem Ausbau überzugehen und für die weitere Arbeit ein unerschütterliches politisches und organisatorisches Fundament zu schaffen.

Diese Aufgabe wurde von den Kameraden des RFB hervorragend erfüllt. Der organisatorische Aufbau war aber nur ein Teil der großen Arbeit, die in und mit der Organisation geleistet wurde. Noch bedeutsamer war der politische Inhalt dieser Arbeit, die sowohl der Erziehung der Mitglieder als auch der Verstärkung des Masseneinflusses des RFB diente. Gerade in dieser Beziehung aber war der gesamte RFB aufs engste mit der Person Ernst Thälmanns verbunden.

Thälmann hat die Rolle des RFB und sein Verhältnis zur revolutionären Partei der Arbeiterklasse immer wieder klargestellt, wie zum Beispiel in einem Artikel der Zeitschrift „Die Internationale“ vom 12. Juli 1925:

„Die Meinung, die hin und wieder auftaucht, daß der RFB eine Militärspielerei und daher eine Gefahr für die Partei sei, ist vollkommen falsch. Ebenso verkehrt ist es, das Wachstum der Roten-Frontkämpfer-Bewegung, welches in verschiedenen Bezirken ein schnelleres ist als das der Partei, mit scheelen Augen anzusehen. Die Genossen, die das Wachstum

des RFB nicht begrüßen und nicht fördern, haben das Problem der Mobilisierung der breiten Proletarierrmassen durch Schaffung und Unterstützung revolutionärer Hilfsorganisationen nicht begriffen.“

Der RFB ist seiner Zusammensetzung und Führung nach eine rein proletarische und seinen Zielen und Bestrebungen nach eine revolutionäre Organisation des Klassenkampfes. Er ist keine kommunistische Organisation. Er vereinigt neben kommunistischen Arbeitern einen verhältnismäßig großen Prozentsatz parteiloser und politisch anders organisierter Arbeiter. Aber der RFB ist seinen Bestrebungen nach ein Teil der kommunistischen Gesamtbewegung. Er hat Aufgaben zu erfüllen, die die Partei als solche nicht erfüllen kann, zu deren Durchführung die Partei ihn aber in jeder Weise fördern muß.“

Thälmann forderte darum von der Kommunistischen Partei und ihren Mitgliedern, den RFB und seine Einheiten zentral und örtlich in jeder Beziehung zu unterstützen, und schloß seinen Artikel mit

den Worten: „Das ideologische und organisatorische Kapital, das die Partei in die Rote-Frontkämpfer-Bewegung hineinsteckt, erhält sie mit Zins und Zinseszins zurück durch das Anwachsen der revolutionären Bewegung, durch das siegreiche Vordringen der roten Front.“

Angesichts der immer hemmungsloseren Hetze gegen die Sowjetunion und der verstärkten systematischen Vorbereitung der imperialistischen Länder auf einen Interventionskrieg hatte die breite Aufklärungsarbeit des RFB für die Entwicklung des politischen Kräfteverhältnisses in Deutschland große Bedeutung. In den zwanziger Jahren war völlig klar, daß ein Angriff auf die Sowjetunion nur bei direkter Beteiligung Deutschlands überhaupt zur Entfaltung kommen könne, daß ohne Deutschland aber jedes derartige kriegerische Abenteuer ein Schlag ins Wasser werden müsse.

(Aus „Der Rote Frontkämpferbund“ von Hermann Dünow, Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung)



Die XXII. Berliner Festtage

Sie werden von zwei Höhepunkten geprägt. Der erste sind die „Tage der Theaterkunst sozialistischer Länder“, die die bisherigen Theaterstage einzelner Bruderstaaten auf breiterer Basis fortsetzen. In diesem Jahr werden sie vom Moskauer Theater „Sowremennik“, dem Musikalischen Theater Gdynia

und dem Vigszinhas Budapest gestaltet. Die sowjetischen Gäste bringen drei ihrer hervorragenden Inszenierungen mit. Der zweite ist das umfangreiche Gastspiel des Mansudä-Theaters aus der Hauptstadt der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik Pjöngjang. Gezeigt wird das bedeutendste Werk der koreanischen Literatur, „Das Blumenmädchen“.

Das Moskauer Theater „Sowremennik“

zeigt am 1. und 2. Oktober im TIP „Farjatjews Phantasien“; am 3. Oktober im Theater im Palast einen Werkstattabend. Am 4. Oktober spielt es im Deutschen Theater „Transportzug“ und am 5. Oktober „Der Kirschgarten“. Das „Sowremennik“ (Der Zeitgenosse) wurde 1956 von einer Gruppe junger Schauspieler des MCHAT (Moskauer Akademisches Künstlertheater) und anderer Moskauer Bühnen gegründet und widmete sich entschieden der brisanten Gegenwartsdramatik, u. a. der Stücke Rosows. Man möchte Probleme und Widersprüche des heutigen Lebens reflektieren und mit hochentwickelten künstlerischen Mitteln darstellen. Inzwischen wurden auch Klassiker ins Repertoire aufgenommen, jedoch durch neue Inszenierungsweisen erschlossen. Von beiden Richtungen des Spielplans gibt das Gastspiel Kunde.

Das beliebte Staatliche Puppentheater

der UdSSR unter der Leitung von Sergei Oblaszow spielt vom 11. bis 13. Oktober im Metropol-Theater mit „Don Juan“ auf.

Über Stück und Inszenierung sagt Sergei Oblaszow:

Warum haben wir gerade dieses Thema gewählt, und warum haben wir es so inszeniert? Das Musical ist Mode geworden. Jede neue Richtung in der Kunst ist gut, jede Mode in der Kunst ist schlecht. Sie ist eine Krankheit. Dagegen muß man etwas tun. Aber was? Man nimmt eine allen bekannte Geschichte oder die Abenteuer eines berühmten Helden, dramatisiert sie und vermischt sie mit Musik und Gesang. So ist auch unser Stück aufgebaut.

Musikfreunde

kommen am 13. Oktober im Maxim Gorki Theater auf ihre Kosten. Yaeko Yamane, Klavier (Japan), diese japanische Pianistin von Rang und Profil zeichnet sich durch großes Einfühlungsvermögen in das Wesen europäischer Musik aus. Ihre Interpretation der Kompositionen von Beethoven, Schumann, Chopin, Grieg, Hindemith und Debussy beweisen durch die wesensgerechte Anlage der Phrasierungen oder die feine Motiv- und Detailarbeit, die stets das Wesentliche zu betonen weiß, daß diese Werke geistiger Besitz der Künstlerin sind. Dabei verschließt sie sich keineswegs dem zeitgenössischen japanischen Musikschaffen. Ihre Ausbildung erhielt Yaeko Yamane an erstklassigen europäischen Musikinstituten. Gastspielreisen führten die Künstlerin seit 1968 wiederholt in die DDR.



Gisela May / Alfred Müller:

„Im ernst, wir meinen es heiter“

Dieses Programm hat zu den XXI. Berliner Festtagen solch große Zustimmung gefunden, daß es sich erneut dem Publikum präsentiert, und zwar am 8. Oktober im Berliner Ensemble.

Jazz ganz international

heißt es vom 1. bis 3. Oktober im Filmtheater Kosmos. Zu den mitwirkenden Gruppen gehören das Willem-Breuker-Kollektiv (Niederlande) und das Hannes-Zerbe-Quartett (DDR). Von großem Interesse dürfte das Auftreten der Formation „Lokomotive G. T.“ (Ungarische VR) sein, deren Konzert

im Mai zu den „Budapester Tagen in Berlin“ ein so beachtlicher Erfolg war. Im Jahre 1971 gab es in Ungarn eine neue musikalische Welle, deren Spitze „Lokomotive G. T.“ bildete. Sie besteht aus Mitgliedern früherer führender ungarischer Pop-Gruppen. Im Stil folgt sie dem modernen heavy-rock. Die Darbietungen bringen die individuelle Virtuosität der vier Musiker wie auch ihre Vielseitigkeit zur Geltung. Die Gruppe gastierte bereits in vielen Ländern Europas, in Japan und den USA.



Auch die Ballettfreunde kommen bei den XXII. Berliner Festtagen auf ihre Kosten. In den vielfältigen Veranstaltungen vom 29. September bis zum 15. Oktober finden sich auch vier Auftritte des „Königlichen Balletts von Flandern“.

Kartenbestellungen für die Berliner Festtage nimmt unser Theaterdienst entgegen.



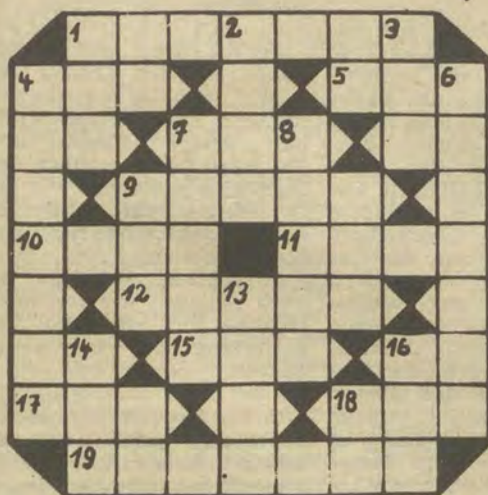
am 30. September im Palast der Republik. Die alte russische Chormusik, das russische Volkslied und das Werk sowjetischer Autoren sind wesentliche Bestandteile des Reservoirs dieses Kollektivs, das aus 100 Solisten besteht und sich durch eine nur ihm eigene Klangkultur auszeichnet.

Zum Schmunzeln

Das junge Ehepaar schickt von der Hochzeitsreise ein Telegramm an die Eltern: „Überweist bitte dringend Geld. Reise teurer als gedacht. Hotelrechnung folgt.“ Als bald kommt ein Telegramm von zu Hause: „Geld überwiesen, aber keine so teuren Hotels mehr kaufen!“

★

„Ich habe gehört, Sie wollen nach Afrika reisen?“ „Stimmt. Und zwar auf dem Kamel, das diese Nachricht verbreitet hat.“



Die 6 von der Liebe

Waagrecht: 1. Blattgemüse, 4. Stadt in Marokko, 5. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 7. mazedonische Reiterabteilung, 9. Riesentintenfisch, 10. Gangart, 11. Blasinstrument der Bronzezeit, 12. Pfeiler, 15. Serie zusammengehöriger Gegenstände, 16. chem. Zeichen für Gadolinium, 17. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 18. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 19. mohammedan. Fastenmonat.

Senkrecht: 1. Gegorener Honigsaft, 2. Festkleidung, 3. Tongeschlecht, 4. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 6. sagenhafte Erzählung, 7. Großkatze, 8. Aufsehen, Skandal, 9. ins Meer vorspringende Spitze des Fest-

landes, 13. Strom in Sibirien, 14. russisch: Frieden, 16. Wacholderbranntwein, 18. chem. Zeichen für Lanthan.

Auflösung aus Nr. 32/78

Waagrecht: 1. Embolie, 4. Ort, 5. Alk, 7. Lei, 9. Gorki, 10. Teig, 11. Tran, 12. Silur, 15. Sas, 16. Go, 17. Nis, 18. Pul, 19. Terbium.

Senkrecht: 1. Ero, 2. Oder, 3. Elf, 4. Ovation, 6. Karneol, 7. Logis, 8. Iktus, 9. Gis, 13. Laib, 14. Bit, 16. GUM, 18. Pu.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85, Redaktion „DER TRAFÖ“, ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport:

Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR. Jugend: Genossin Rosemarie Heibig, KAF, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Fotos: Herbert Schurig, Archiv, Dallmann, Fey. Redaktion: Zi. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

TRAFÖ Nr. 33/78
Seite 7

Hausherren von
morgen

Besuch am Hölzernen See

Sommerlager Berliner Jugendfunktionäre zur
Vorbereitung des Lehrjahres 1978/79

Im diesjährigen Sommerlager am Hölzernen See bereiteten 700 Funktionäre der Berliner Berufsausbildungsstätten die bisherigen Ergebnisse im „FDJ-Aufgebot DDR 30“ und die Aufgaben bei der Vorbereitung des Lehrjahres 1978/79.

Am 17. August begrüßten die Jugendlichen liebe Gäste zum „Tag der Partei“. Zu ihnen gehörten Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, BPO- und FDJ-Sekretäre. Zu letzteren gehörten Genosse Wolfgang Schellknecht und Jugendfreund Lutz Sandig. Sie hatten die Möglichkeit, an einer Aktivtagung der Köpenicker Delegation teilzunehmen. Helmut Meier, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, sprach über die Bedeutung der Berufswahl aus der Sicht des sozialistischen Jugendverbandes. Genosse Horst Sudoma, Sekretär für Wirtschaftspolitik, und Genosse Günter Schiemann, Vorsitzender der Kommission Jugend und Sport der SED-Kreisleitung, beteiligten sich an der sehr regen Diskussion.

Sehr interessant legten die Jugendlichen dar, wie sie sich auf ihre Lehre vorberei-

tet haben bzw. wie sie die Erfahrungen des 1. Lehrjahres nutzten, um sich qualifizierter auf die weitere Ausbildung zu konzentrieren. Der in unserem Werk lernende Sven Billhard schilderte u. a., wie er vor seinem Klassenkollektiv die Entscheidung, Berufsoffizier zu werden, motiviert und vertreten hat.

Andere Jugendliche beschäftigten sich mit dem sozialistischen Berufswettbewerb. Sie sahen es als ihren Auftrag an, nicht nur gute Lernergebnisse zu erreichen, sondern auch ihren Anteil an der Erfüllung der Planaufgaben unseres Werkes zu leisten.

Jörg Maag, Klasse E 71 unserer BS, begründete seinen Entschluß, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden.

Von den 15 Teilnehmern dieses Lehrganges, die in unserem Werk ihre Ausbildung erhalten, erklärten 6 ihre Bereitschaft, bei Erreichung des 18. Lebensjahres den Antrag um Aufnahme in die Partei zu stellen.



Fahrt nach Dresden. So stand es am 18. August auf dem Kalender der Lehrlinge aus ZWAR Warschau und einiger Jugendfreunde unserer BS. Viele nachhaltige und interessante Erlebnisse werden die Teilnehmer gern an diese Fahrt zurückdenken lassen.

Wir stellen vor:

Tamas Berki und Gruppe

Tamas Berki ist uns ein alter Bekannter unter den Teilnehmern beim Festival des politischen Liedes. 1969 bis 1971 war er mit der Gruppe „Gerilla“ aus Budapest nach Berlin gekommen; danach machte Tamas eine „Pause“. Er hat sich währenddessen mehr und mehr dem Jazz zugewandt und eine neue Gruppe aufgebaut, die auf internationalen Jazz-Festivals schon vordere Plätze belegt. Als Jazzlehrer und Fachreferent im ungarischen Kulturministerium gibt er seine Kenntnisse weiter. Vor zwei Jahren gesellten sich Janos Vaga und Tamas Turnowski zur Gruppe. Ihr Interesse an den gesellschaftlichen Vorgängen in ihrer Heimat spiegelt sich im Pro-

gramm „Ungarn – konkret“ wider. Ihre Lieder steigern sich bis zur Satire, wenn es gilt, die gesellschaftliche Entwicklung hemmende Verhaltensweisen aufs Korn zu nehmen. Die Wurzel ihrer Musik ist die Folklore ihrer Heimat und ihr Vorbild: Bela Bartok. Ihr Liedprogramm wird in der kommenden Zeit durch szenische Mittel erweitert, so daß es ein durchgestaltetes Programm wird. Auf der Geige, dem Baß, der Trommel und der türkischen Flöte spielen die jungen Musikanten ungarische, südeuropäische und asiatische Folklore. Die reine ursprüngliche Form dieser Volksmusik bearbeiten sie vor allem mit Jazzelementen.

Aus der Prüfungsarbeit von Anke Christiane Günther

Ziel: Persönliche Bestleistungen

Anke Christiane Günther aus der AM 71 reichte eine der besten schriftlichen Arbeiten zur Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ ein. Das Thema der Arbeit lautete: „30 Jahre DDR – mein persönlicher Beitrag.“ Wir entnehmen dieser Arbeit den Abschnitt, der sich mit der Entwicklung ihrer Persönlichkeit befaßt.

Meine bewußte Auseinandersetzung mit anderen Menschen außerhalb der Familie und des Freundeskreises und die bewußte Arbeit begannen in der Pionierorganisation. Ich eignete mir Kenntnisse auf kulturellem Gebiet – durch Erlernen eines Instrumentes – und auf gesellschaftlichem Gebiet an. So vertrat ich immer offen meinen Standpunkt und bin bemüht, im Meinungsstreit mein Wissen des Marxismus-Leninismus zu vervollkommen.

Als Wandzeitungsredakteur in der Thälmannpionierorganisation beschäftigte ich mich intensiv mit aktuellpolitischen Ereignissen, versuchte sie zu verallgemeinern und auf meine Entwicklung anzuwenden. Dabei half mir die kritische und offene Atmosphäre in unserem Kollektiv.

Mit dem Eintritt in die FDJ begann ein neuer Abschnitt in meiner Persönlichkeitsentwicklung. Die Aufgaben, die nun zu meistern waren, waren um ein viel-

faches komplizierter und stellten neue Ansprüche an die eigene Einsatzbereitschaft, denn bei aller Arbeit durften die schulischen Leistungen nicht sinken.

In meiner Funktion als Pionierleiter konnte ich mit Jung- und Thälmannpionieren arbeiten und gewann Erfahrung im Umgang mit Menschen, denn jeder von diesen Knirpsen war eine heranreifende Persönlichkeit, und es kam mit auf meine pädagogische Arbeit an, die Entwicklung in die richtigen Bahnen zu lenken. Später konnte ich meine dabei erworbenen Fähigkeiten als Leiter der Ordnungsgruppe gut gebrauchen, denn auch schon fast erwachsene Schüler verhalten sich mitunter nicht anders als die Kleinsten von uns.

Es heißt im Programm der SED: „Die Intensivierung der Produktion, die Entwicklung von Wissenschaft und Technik stellen große Ansprüche an Bildung und Erziehung.“ Daraus wird folgerichtig abgeleitet: „Die

Berufsausbildung ist zu vervollkommen...“

Das heißt nicht zuletzt: Praxisverbundener Unterricht, berufliche Weiterbildung, Qualifizierung und Ausbau des Hoch- und Fachschulwesens.

Die Entwicklung, die uns hier im Programm und in der Direktive zum Fünfjahresplan 1976/80 von der Partei gegeben wird, ist aufs engste mit unserer eigenen Entwicklung verwachsen, denn wir sind die aktivsten Gestalter unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Mit den Aufgaben, die uns gestellt werden, schon jetzt in der Ausbildung, wächst unsere Verantwortung am gesellschaftlichen Gesamtprozeß. Damit wir „die Verantwortung für das Ganze“ (Parteitagbericht) tragen können, müssen wir uns jetzt in der FDJ-Arbeit, im Kampf um beste Lernergebnisse vorbereiten. Im FDJ-Studienjahr machen wir uns mit den Materialien des Marxismus-Leninismus, des IX. Parteitages vertraut und tauschen uns über politische

Ereignisse aus. Im Rahmen des FDJ-Auftrages „FDJ-Aufgebot DDR 30“ und in Vorbereitung des XI. Festivals der Jugend und Studenten in Havanna und des Jungendtreffens bemühen wir uns um gute Ergebnisse in Ausbildung und Schule.

Es ist für mich keine Frage, an der Lösung der Aufgaben aktiv mitzuschaffen. Im Rahmen der MMM hat unsere Klasse drei Exponate fertigzustellen, den Duellschweißstand, das Dreieckszielgerät und die Sortimentskästen für den Elektrobereich. An ihrer Fertigstellung beteilige ich mich genauso wie ich mich bemühe, auf jede FDJ-Veranstaltung gut vorbereitet zu sein.

In der Zukunft wird es für mich und jeden von uns darauf ankommen, seine persönlichen Bestleistungen in den einzelnen Bereichen zu erzielen, und das ist gar nicht so einfach, aber im Kollektiv zu bewältigen.

Anke Christiane Günther